

Abb.: Remmers Baustofftechnik



Abb. 2/3: Nach der nach historischem Vorbild durchgeführten Sanierung zeigt sich das Gebäude wieder als prächtiger Blickfang, auch der Turm der Hördter Burg, der als historisch bedeutsam gilt.



Abb. 1: Vor der Sanierung wies die Fassade der Hördter Burg vielfältige Schäden auf.



Mittelalter frisch aufpoliert

Fassadeninstandsetzung der Hördter Burg ■ Gemäß dem ursprünglichen historischen Erscheinungsbild sollte die Fassade der Hördter Burg saniert werden. Rissanierung, Aufarbeitung alter Putzschichten, Ergänzung und Anarbeitung neuer Putzschichten sowie eine neue Farbbeschichtung sind nur einige der ausgeführten Sanierungsarbeiten. **Wolfgang Thölke**

Am Anfang der Sanierungsarbeiten wurden Fassadenflächen und Sockelbereiche der Hördter Burg auf ihren bautechnischen und bauphysikalischen Zustand hin untersucht, um daraus ein Sanierungskonzept abzuleiten. Hier arbeiteten das Planungsbüro Kroos & Schlemper, Dipl.-Ing. Markus Ender vom ausführenden Unternehmen J. Sponheuer und Wolfgang Thölke, Objektberater der Remmers Baustofftechnik, eng zusammen. Denn die teilweise marode Fassade sollte nicht nur ertüchtigt werden, um ihrer Schutzfunktion wieder voll nachkommen zu können, sondern gefragt war auch, eine »



4



5



6

Abb. 4: Zahlreiche Risse mussten saniert werden.

Abb. 5: Die Säulen waren noch tragfähig und konnten deshalb aufgearbeitet werden.

Abb. 6: Der Schriftzug „Auch kleine Wunden halte verbunden“ konnte erhalten werden.

den historischen Vorbildern nachgebildete Optik zu erzielen (Abb. 1 bis 3).

Die nach dem Konzept vorgesehene umfangreiche Bauwerksabdichtung im Sockelbereich mit Horizontalsperre, mineralischer Grundabdichtung von der Stirnseite der Sohle bis zur Oberkante Erdreich, zweilagiger Außenabdichtung im erdberührten Bereich sowie Drainage- und Anfüllschutz wurde im ersten Schritt noch nicht umgesetzt. Dieses Detail ist planerisch noch nicht abgeschlossen.

Zahlreiche Bauschäden waren zu beheben

Die Fassade selbst wies folgende Schäden auf: Der Putz auf dem Ziegelmauerwerk war im gesamten Fassadenbereich, einschließlich seiner Verzierungen, sehr hart, zeigte aber gleichzeitig starke Verwitterungsspuren. Besonders in den oberen Fassadenbereichen war der Putz durch Frostschäden und über Jahrzehnte eindringendes Regenwasser geschädigt. Im unteren Fassaden-/Sockelbereich hatte aufsteigende Feuchte den Putz erheblich zerstört.

Die gesamten Fassadenflächen zeigten Oberputzschäden durch statische Rissbildung und Rostsprengung. Die Risse, meistens Kerbrisse, gingen durch das ganze Putzgefüge, teilweise bis auf das Mauerwerk (Abb. 4). Zusätzlich gab es auf circa vier bis fünf Prozent der Fläche Putzhohllagen, die durch Abklopfen ermittelt werden konnten.

Manche Bereiche zeigten Grünbeläge und waren flächig veralgt. Im unteren Teil der Fassade galt das besonders stark für die Strebepeiler.

Die neben den neuromanischen Fenstern befindlichen Säulen hatten starke Schäden durch Rostsprengung, ebenfalls ein Teil der Skulpturen, Plastiken und Bauzierteile. Das Gleiche galt für die Fensterbänke.

Die beschichteten Fassadenbereiche waren vor Jahren mit einer Silikatfarbe überarbeitet worden, die komplett mechanisch entfernt werden musste.

Umfangreiche Rissanierung und -prophylaxe durchgeführt

Die Fassade wurde zunächst gereinigt, etwa zwei Drittel im schonenden Niederdruck- und ein Drittel im Hochdruckverfahren. Grünbeläge und Algen entfernten die Mitarbeiter der ausführenden Firma J. Sponheuer GmbH aus Essen zudem chemisch. Vor allem im Bereich der Zinnen, die, wie oben beschrieben, stark geschädigt waren, wurden die maroden Bereiche abgetragen und neu aufgemauert.

Besonderes Augenmerk wurde auf die Rissanierung und -prophylaxe gelegt. Risse, die bis zum Mauerwerk reichten, wurden entsprechend der WTA-Merkblätter mit Spiralankern zusätzlich gesichert. Alle Risse wurden aufgeweitet, gedämmt, dann mittels Injektionspackern verpresst und das Dämmmaterial wieder abgeschlagen.

50 Prozent der Fassadenfläche bekam außerdem ein Armierungsgewebe, das mit einem Feinputz überarbeitet wurde. Damit soll einer zukünftigen Rissbildung vorgebeugt werden, da das Gewebe Zugspannungen aufnehmen kann. Die Putz-

DIE HÖRDER BURG

Die Hörder Burg wurde im 12. Jahrhundert als Wasserburg erbaut. Das Anwesen mit wechselvoller Geschichte war einst Wohnturm, dann Wasserschloss, später Verwaltungssitz des Amtes Hörde und zuletzt Direktionsgebäude der Hermannshütte. Im Juni 2008 begann eine umfassende Sanierung des über 800 Jahre alten Hörder Wahrzeichens.

Nach der Sanierung bietet die Hörder Burg vielfältige Entwicklungsperspektiven. Erste Investorenkontakte haben ergeben, dass neben einer Beibehaltung der bisherigen Nutzung als Bürogebäude vor allem der Ausbau der Burg zu einem hochwertigen Hotel eine vielversprechende Entwicklungsalternative darstellt und mit dem benachbarten Stiftsforum auch freizeit- und medienwirtschaftliche Nutzungen möglich sind.

BAUTAFEL

Bauherr	Grundstücks- und Vermögensverwaltungsfonds Dortmund
Planer	Kroos & Schlemper, Dipl.-Ing. Architekten BDA, Dortmund
Ausführendes Fachunternehmen	J. Sponheuer GmbH, Essen
Objektberatung	Wolfgang Thölke, Remmers Baustofftechnik GmbH, Lönningen
Eingesetzte Sanierungsmittel	Remmers Injektionsleim 2K (Hinterfüllung von Putzhohllagen) Remmers Restauriermörtel SK Remmers Historic-Lasur (Farbsystem)

hohllagen wurden mit Injektionsleim gefüllt.

Etwa die Hälfte der Fassadenfläche musste zweilagig neu aufgeputzt werden, bei der anderen Hälfte konnte der alte Putz erhalten werden und wurde partiell mit einem Feinputz überarbeitet. Auch die jeweiligen Übergänge zwischen alten und neuen Putzschichten wurden mit einem Feinputz angearbeitet.

Die beschädigten Säulen sollten ursprünglich durch Abformungen reproduziert werden. Es stellte sich jedoch heraus, dass sie ausreichend tragfähig waren (Abb. 5). Deshalb wurden nur die defekten Teile abgeschlagen, die Säulen ausgebessert und neu verputzt.


Mit Farbproben und Archivmaterial Farbvorschläge erstellt

Der historische Eindruck, den das Gebäude vermittelt, wird vor allem über die neue Farbbeschichtung erreicht. Ein Restaurator entnahm aus alten Farbschichten, die auf der Fassade übereinandergelagert waren und komplett mechanisch entfernt wurden, mehrere Farbproben. Aus diesen und zusätzlich zurate gezogenem Archivmaterial leitete er gut zehn Vergleichsfarben ab, mit denen Musterflächen gestrichen wurden. Dann wurde die konkrete Auswahl getroffen.

Das gewählte Farbsystem hat eine hohe optische Ähnlichkeit zu einem Kalkfarbanstrich. Durch zweimaligen Auftrag wurde eine hohe optische Tiefenwirkung erreicht.

Erhalten werden konnten auch zwei alte Schriftzüge auf der Fassade, die auf

frühere Nutzungen des Gebäudes verweisen. Dabei wurde der Hinweis auf die „Hauptkasse“ neu entsprechend dem ursprünglichen Schriftzug auf der fertig gestrichenen Fläche aufgearbeitet. Für den Slogan „Auch kleine Wunden halte verbunden“, der auf eine Zeit verweist, als es noch keine Impfung gegen Wundstarrkrampf gab, wurde ein Feld von 1 × 4 Metern unbehandelt gelassen, der Schriftzug überarbeitet und lediglich mit einem transparenten Schutzanstrich versehen (Abb. 6).

Jetzt kann die Burg wieder den Wechseln der Zeiten trotzen. 

Autor

Wolfgang Thölke
Objektmanagement
Remmers Baustofftechnik, Lönningen

BauenimBestand 

 **Online-Archiv**
unter www.BauenimBestand24.de
Thema
Außenwände
Schlagworte
Beschichtung, Denkmalpflege,
Putz, Rissanierung